

Astrologische Psychologie / Huber Methode

Sie wurde in den 1950-80iger Jahren von dem Schweizer Psychologen und Astrologen Bruno Huber entwickelt und ist eine Psychologie, welche die Astrologie als (Diagnose-)Instrument verwendet. Ihr psychologischer Hintergrund sind die Erkenntnisse der Tiefenpsychologie, sowie der Humanistischen- und Transpersonalen Psychologie. Ihr psychologisches Konzept steht der Psychosynthese von Roberto Assagioli am nächsten.

Die Astrologische Psychologie geht vom Konzept eines organischen, sich selbst regulierenden und damit subjektiv gesunden Wesens aus, welches aus sich selbst die Kraft schöpft, um sich zu entwickeln und zu wachsen. Der Schwerpunkt liegt nicht, wie meistens in der Psychologie, auf der Krankheitslehre. Krank ist ein Mensch, wenn er sich selbst als krank bezeichnet. Die Astrologische Psychologie dient dann der Ergründung des „Sich-krank-fühlens“.

Die Konzeption der Astrologischen Psychologie ist so gestaltet, dass sie in Beratung und Lehre, sowie bei therapeutischer Begleitung, die Lernfähigkeit des Menschen unterstützt. Sie möchte das eigene Denken anregen und gibt daher keine Rezepte und Fertiglösungen. Sie bietet ein brauchbares Instrument an, um den Menschen sich selbst erkennen zu lassen, damit er sich akzeptieren und dadurch freier, lebensfroher und schöpferischer werden kann.

Besonderheit

Das Hauptanliegen der Astrologischen Psychologie ist die holistische (ganzheitliche) Annäherung an menschliche Probleme. Das wirkt sich auf die Auswahl und Handhabung astrologischer Techniken aus.

Diese ergänzen sich und sind aufeinander abgestimmt. Sie bilden eine in sich runde Methode, ohne für weitere Entwicklungen und Verfeinerungen verschlossen zu sein.

Es werden keine Techniken verwendet, die den Menschen unfrei und abhängig machen können oder zu „Lupeneffekten“ führen, und dadurch im Betrachter die Proportion und die Zusammenhänge des jeweiligen Menschen und seines Charakters verzerren.

Deshalb werden viele der klassischen und modernen Prognosemethoden nicht angewendet. Die astrologische Psychologie geht davon aus, dass die Erlebnisse in der Innenwelt der Persönlichkeit die wirkenden Kräfte sind, die bestimmen, welche äußeren Erlebnisse man subjektiv überhaupt wahrnimmt und wie man sie erlebt, beurteilt und beantwortet. Diese innere Erlebniswelt wird in der → **Altersprogression** oder auch **Lebensuhr** erfasst.

Diese wurde von B. Huber ca. 1964 durch intensive therapeutische Arbeit zufällig entdeckt, an hunderten von Klienten pragmatisch erforscht und entwickelt und an ca. 8000 Schülern/Klienten überprüft. Sie wurde an verschiedenen Häusersystemen im Vergleich angewandt und ergab ausschließlich mit dem Koch-Häusersystem stimmige Ergebnisse.

Die Altersprogression ist eine Zeitmechanik des Häusersystems, deren Ablauf bei der Geburt am Aszendenten beginnt und mit einem Rhythmus von 6 Jahren pro Haus nach 72 Jahren diesen wieder überschreitet. Sie zeigt hoch differenziert die kontinuierlich laufenden innerpsychischen Prozesse eines Menschen an und ermöglicht für jeden Zeitpunkt die psychologische Beschreibung seines Ist-Zustandes. Sie ist auch in der Mundanastrologie anwendbar.

Um eine organische und ganzheitliche Hinwendung zum Menschen und seinen Anliegen zu gewährleisten, wurden die technischen Mittel vereinfacht.

Die primären Elemente der Methode sind die schon von Ptolemäus dargestellten: Aspekte, Planeten, Tierkreiszeichen und Häuser. Diese sind präzise definiert als vier klar voneinander abgegrenzte Existenzebenen und werden konsequent in der Deutung ausgeschöpft.

Charakteristische Eigenarten der Astrologisch-psychologischen Methode sind daher:

Eine **klare Horoskop-Grafik**: Voraussetzung für die sinnliche Wahrnehmung der Eigenarten und Proportionen eines Horoskops; den vier oben erwähnten Elementen wird jeweils ein eigener Raum zugeordnet und es werden Farben verwendet, die es ermöglichen, die Qualitäten in ihrer Verteilung schnell zu erfassen.

Abgrenzung der Planetenbegriffe: keine Überschneidungen in den Definitionen der Planeten.

Aspektfiguren werden unabhängig von den Planeten als für sich selbst bedeutsame Strukturen (des Bewusstseins) gedeutet. Sie stellen den Oberbegriff für die darin enthaltenen Planeten dar. Daher wird in der Astrologischen Psychologie das Horoskop von seiner Aspektstruktur her aufgeschlüsselt. Planeten in Zeichen (ausführende Organe) und Häusern (Wirkungsräume) werden erst in zweiter Linie definiert. Es entsteht ein natürlich proportioniertes Charakterbild.

Intensitätskurve der Häuser: ähnlich einer Sinuskurve zeigt sie die Umweltwirksamkeit von Planeten an. Maximum an der Hausspitze, Minimum im Goldschnittmaß (ca. 5/8) nach jeder Hausspitze.

Dynamische Auszählung und Dynamischer Quadrant wurden aufbauend auf die Intensitätskurve entwickelt. Psychologisch bedeutsam für die Unterscheidung des angeborenen Verhaltens (Veranlagung, Erbanlage) vom erlernten Verhalten (Erziehung, Milieueinwirkung, Konditionierung). Damit können Konflikte und Zwänge, die durch Kontraste der beiden Ebenen entstanden sind, aufgezeigt werden.

Familienmodell: durch Positionen und Aspektierung der Planeten Sonne, Mond und Saturn lässt sich das subjektiv erlebte Beziehungsfeld des Kindes mit seinen Eltern (oder erziehungswirksamen Ersatzpersonen/Institutionen) ablesen. Es gibt Hinweise auf Mutter-/Vaterbindungen, das Verhältnis zum anderen Geschlecht und den Elternrollen wie auch auf das persönliche Verhältnis zu Macht und Gesellschaft. Aus denselben Positionen wird das Rollenmodell der erwachsenen Persönlichkeit abgeleitet, da Identität und Integrität des Menschen mit seinen drei Ebenen Verstand, Gefühl und Körper sich am Erlebnis des Familienmodells ausbilden.

Drei Horoskope (Triple): Radix, Häuserhoroskop und Mondknotenhoroskop Häuser- und Mondknotenhoroskop werden technisch gesehen aus der Radix abgeleitet. [Sie stellen keine neuen Horoskope dar, sondern zeigen die Radix aus einer jeweils anderen Perspektive.](#)

Das **Häuserhoroskop:** anstelle der Tierkreiszeichen werden die Häuser als Messkreis für die Planeten verwendet und daher = 30° gesetzt; die Zeichen werden gestaucht oder gedehnt, analog der Häuser in der Radix. Die Lage der Planeten und Zeichengrenzen bleibt proportional erhalten. Neue Aspekte ergeben sich durch ihre Erfassung auf der Häuserebene.

Es zeigt die Persönlichkeit aus der Sicht der Umwelt sowie die Muster und Fähigkeiten, welche durch Erziehung/Konditionierung entstanden oder möglich

sind. Es wird als Reizwirkung gedeutet und weist auf Lernmöglichkeiten hin, um die Potentiale der Radix zu entfalten.

Das **Mondknotenhoroskop** entsteht durch Spiegelung der Radix an der Mondknotenachse. Der aufsteigende Mondknoten wird zum AC, der absteigende zum DC. Die AC/DC – Achse der Radix wird hier zur Mondknotenachse.

Es entspricht der Schattenpersönlichkeit im Sinne des Psychologen C.G. Jung: unbewusste oder unbewusst gewordene Anteile, Komplexe, Antriebe, Wünsche und Potentiale, welche der Ausbildung einer kultivierten Persönlichkeit (Persona) geschuldet sind. In dieser Lesart ist seine Anwendung nicht auf die Akzeptanz der Reinkarnationslehre angewiesen.

Eine weitere Deutungsmöglichkeit des Mondknotenhoroskops beruht auf der Annahme der Reinkarnationslehre. Es kann als Aufsummierung der Essenzen aus Erfahrungen in früheren Leben betrachtet werden und gibt Aufschluss über tief liegende Automatismen und Strukturen, wie auch über verborgene Potentiale.

Aus den Zusammenhängen der drei Horoskop-Perspektiven lassen sich weitreichende Aussagen über Entwicklungsziele, Lebenssinn und -bedeutung ableiten.

Integrationshoroskop: technisch gesehen werden Mondknotenhoroskop und Radix auf einander gelegt und die Aspekte zwischen den Ich-Planeten (Sonne, Mond, Saturn) sowie zum jeweiligen aufsteigenden Mondknoten eingezeichnet. Gedeutet wird es als Modell für die Integration des Schattens und der unbewussten Potentiale in die bewusste Persönlichkeit.

Partnerklickhoroskope: hier geht die Astrologische Psychologie von der Tatsache aus, dass Menschen sich in erster Linie über ihre Umwelt begegnen, astrologisch gesprochen über die Häuser. Daher wird im Partnervergleich zuerst auf Konjunktionen oder Oppositionen von Planeten beider Partner in den 12 Häusern, unter Einbezug der Intensitätskurve, geachtet. Erst in zweiter Linie werden Verbindungen über die Zeichenebene herangezogen.

Dieser Vergleich gibt Aufschluss über Gegensätze und Gemeinsamkeiten im realen Alltag, über sexuelle- und Rollenkonflikte und ihre Lösung, sowie über Stärken, Ideale und Aufgaben der Partnerschaft.

Berührungen der Planeten werden auf vierfache Weise ausgewertet: von Radix zu Radix (bewusst), von Mondknotenhoroskop zu MKH (unbewusst) und jeweils von Radix zu Mondknotenhoroskop (bewusst/unbewusst). Diese

Vorgehensweise entspricht dem Vierfach-Modell der Beziehung nach C.G. Jung. Es geht davon aus, dass bei der Partnerwahl nicht nur das bewusste Ich sondern ebenso das Unbewusste eine Rolle spielt und dass unbewusste Projektionen auf die/den Partner/in einen Großteil der Faszination des Anderen ausmachen.

Autor: B. Huber, Astroglossarium, Band 1 A-G. API Verlag Adliswil/Zürich, 1995; bearbeitet und ergänzt von Angelika Kraft, Dipl. Psych., geprüfte Astrologin, API. Regensburg, 2013